

Nürnberger Ärztenetz setzt auf „Qualität und Effizienz“

Die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns (KVB), das Praxisnetz Nürnberg Nord (PNN) und die AOK Bayerns haben in Nürnberg ein für die Weiterentwicklung der ambulanten Versorgung richtungweisendes Projekt auf den Weg gebracht. Auf einer Pressekonferenz Ende Oktober stellten die Beteiligten das Konzept der Öffentlichkeit vor.

Zentraler Bestandteil des Projekts „Qualität und Effizienz“ (QuE), an dem derzeit 54 PNN-Praxen und etwa 2000 AOK-Versicherte teilnehmen, ist die Implementierung eines Qualitätsmanagementsystems für das Nürnberger Ärztenetz und seine teilnehmenden Praxen. Das zeitlich unbefristete Projekt verfolgt die Ziele: mehr Patientensouveränität, effizientere medizinische Versorgung und konsequente Qualitätsorientierung. Das Einzigartige an „QuE“ ist, dass das Ärztenetz, in dem insgesamt 174 niedergelassene Ärzte aller Fachrichtungen organisiert sind, neben der medizinischen auch die komplette Budget-Verantwortung für die Versorgung der eingeschriebenen Patienten übernommen hat.

Qualitätsmanagement als Ausweg

„Unser Gesundheitswesen befindet sich in einem Tal der Tränen. Das Projekt ‚QuE‘ kann die Brücke sein, um dieses Tal zu überwinden“, sagte der Vorstandsvorsitzende des PNN, Dr. Veit Wambach, bei der Vorstellung des Konzeptes. Zwei Fragen stünden im Mittelpunkt: „Wie halten wir unsere Patienten gesund?“ und „Wie behandeln wir bei einer Erkrankung möglichst effizient?“. Die Grundlage für alle Antworten liege im Qualitätsmanagement, denn die darin festgelegten verbindlichen Regeln bei der Behandlung der Patienten bewahre einerseits die Selbstständigkeit der einzelnen Praxis, biete aber auch die Möglichkeit, Leistungsprozesse zu koordinieren und zu steuern. Wambach zeigte sich überzeugt, dass durch ein umfassendes System, welches Patientensouveränität, Qualität der medizinischen Betreuung und Effizienz der durchgeführten Maßnahmen gleichermaßen berücksichtige, eine Weiterentwicklung der Strukturen im Gesundheitswesen erreicht werden könne. Die von Wambach benutzte „Brücken-Metapher“ griff Bayerns AOK-Chef Dr. Helmut Platzer auf: „Und wir liefern den Beton für diese Brücke.“ Denn im



Beantworteten die Fragen der Journalisten zu „Qualität und Effizienz“: Dr. Werner Sitter, Dr. Helmut Platzer und Dr. Veit Wambach (v. li.).

Projekt „QuE“ sieht die AOK einen Probe- lauf für alternative Versorgungs- und Vergütungsstrukturen. Die Einsicht in die Notwendigkeit einer verbesserten Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Leistungssektoren habe – so Platzer – zum Start des Projekts geführt.

Bekennnis zum Miteinander

Wambach und Platzer lobten dann auch das gute Miteinander zwischen den drei Initiatoren des Projekts, dem PNN, der AOK und der KVB. Deren Vorstandsmitglied und Vorsitzender der Bezirksstelle Mittelfranken, Dr. Werner Sitter, erklärte: „Die KVB steht diesem innovativen Ansatz aufgeschlossen gegenüber und möchte künftig vermehrt solche Versorgungskonzepte mitgestalten. Vor allem in den Maßnahmen für mehr Patientensouveränität – also die Einführung eines Ombudsmannes und eines medizinischen Beratungsteams, die Durchführung standardisierter Patientenbefragungen und die Entwicklung eines Fehlermanagementsystems – sehen wir den richtigen Weg, um die Versorgungsqualität im ambulanten Bereich zu optimieren.“ Die KVB ist laut Sitter der Meinung, dass die bayerischen Vertragsärzte und -psychotherapeuten mit einer konsequenten Patientenorientierung beste Chancen im zukünftigen Wettbewerb im Gesundheitswesen hätten. Das Projekt „QuE“ biete die Chance für eine zukunftsorientierte Ausgestaltung der ambulanten Leistungserbringung.

Neues Vergütungsmodell

Was von den drei „QuE“-Initiatoren als „einzigartig“ hervorgehoben wurde, ist ein gutes Beispiel für „Integrierte Versorgung“, die zum Ziel hat, durch die Übernahme der wirtschaftlichen Verantwortung eine Steuerung von mehr Qualität und Wirtschaftlichkeit zu erreichen. Dafür notwendige Instrumente sind beispielsweise Qualitätszirkel, in denen die Versorgungsqualität unter medizinischen Aspekten erörtert wird, oder Effizienz zirkel, wo der wirtschaftliche Ansatz im Vordergrund steht. Die Teilnahme an diesen Zirkeln und an Arbeitsgruppen, die Qualität und Effizienz unter Organisationsgesichtspunkten besprechen, ist für die Netzärzte Pflicht. Hinzukommt noch eine neue Vergütungsstruktur, die die notwendigen finanziellen Anreize für eine qualitäts- und effizienzorientierte Versorgung der eingeschriebenen Versicherten bieten soll. So setzt sich das Honorar zusammen aus der ärztlichen Vergütung gemäß EBM, einer netzspezifischen und einer erfolgsabhängigen Vergütung. Wobei die netzspezifische Komponente sich aus einer Teilnahmepauschale, einem Aktivitätshonorar und einem Betrag für die Förderung des Qualitätsmanagements ergibt.

Volker Heiliger (KVB)